mittags geöffnet sein. Die Ausstellungsräume befinden sich Pestalozzistraße 9, Zimmer Nr. 3 und 5. Anmeldungen für den Michaelis beginnenden Kursus werden dort entgegengenommen.

— **Die Sachsen-Stiftung** (unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten) ist eine von den vielen Wohltätigkeitsstiftungen des Sächsischen Militärvereins-Bundes, die auf dem Gebiete der Arbeitsvermittelung eine hervorragende Stellung einnimmt. Seit Bestehen der Stiftung sind von ihr weit über 28 000 Stellen vermittelt und dadurch viele den sozialen und wirtschaftlichen Gefahren der Arbeitslosigkeit entrückt worden. Ungeachtet dessen sind bei den 60 über das ganze Land verbreiteten Geschäftsstellen der Stiftung viele ältere wie jüngere Leute eingetragen, die noch auf Unterbringung warten. Dazu kommt die Entlassung der Reservisten, die in wenigen Tagen bevorsteht. Von allen Truppenteilen und für die verschiedensten Erwerbsgebiete melden sich Unteroffiziere und Mannschaften bei den Geschäftsstellen der Sachsen-Stiftung, doch ist das Stellenangebot nicht genügend, um die Wünsche der zahlreichen Arbeitsuchenden sämtlich zu befriedigen. An alle Behörden und privaten Arbeitgeber geht die Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften aller Art und Berufe sich an die segensreiche Institution der Sachsen-Stiftung zu wenden, durch die sie jederzeit kostenlos tüchtige, an militärische Zucht und Ordnung gewöhnte Leute zugewiesen erhalten. Geschäftsstellen der Sachsen-Stiftung befinden sich in allen Garnisonen und am Sitze einer jeden Amtshauptmannschaft. — Die Ortsgeschäftsstelle für Dresden und gleichzeitig Landesgeschäftsstelle befindet sich in dem Grundstück Elisenstraße 79.

— **Ueber die Ursache des Automobilunglücks,** dessen Opfer der Werdauer Fabrikbesitzer Bäßler geworden ist, wird aus Innsbruck gemeldet, daß an dem Automobil, welches auf der Dolomitenstraße gegen das Etschtal fuhr, ein Maschinenteil brach, so daß die Bremse bei dem steilen Gefälle versagte. Der Wagen erhielt dadurch ein rasendes Tempo. Fabrikant Gustav Bäßler sprang aus dem Wagen und wurde heftig zu Boden geschleudert. Das Auto rollte noch ein Stück weiter, prallte an einen Heuwagen an und blieb stehen. Die Insassen sind unversehrt geblieben. Bäßler starb in Neumarkt an den erlittenen Verletzungen.

— **Ein Fall von „Gesundbeterei",** der an religiösen Wahnsinn grenzt, hat sich in Wernesgrün i. V. abgespielt. Der 24jährige Sticker Kurt Liebold hatte sich beim Radfahren auf der Dorfstraße an die Deichsel eines ihm entgegenkommenden Wagens gestoßen und schwere innere Verletzungen erlitten. Da äußere Wunden nicht sichtbar waren, versuchte es der einer religiösen Sekte angehörende Vater des Verunglückten zuerst mit der „Gesundbeterei". Sechs Betschwestern mußten am Bette des Kranken Tag und Nacht unter allen möglichen Quacksalbereien und Zeremonien das Leiden zu bannen suchen. Als man den Verletzten auf dringende Mahnung des Ortsvorstandes und ärztliche Weisung nach fünf Tagen endlich in das Zwickauer Krankenhaus bringen wollte, war es bereits zu spät. Der Mann starb unterwegs. Die Sache ist bereits der Staatsanwaltschaft unterbreitet.

— **Erschossen hat sich** gestern nachmittag aus noch unbekannten Gründen der 30 Jahre alte unverheiratete Inhaber des Gasthofes Elysium in Vorstadt Räcknitz Restaurateur Max Illgen.

— **Die Feuerwehr** rückte gestern nachmittag in der vierten Stunde nach Wartburgstraße 36 aus. In einer im ersten Obergeschoß befindlichen Küche waren durch Herausfallen brennender Kohlen aus dem Küchenherd in einem Eimer Kohlen und Papierabfälle in Brand geraten. Da die Wohnungsinhaber abwesend waren, mußte der Zugang zur Wohnung über die Steckleiter genommen werden.

— **Das Verzeichnis der in der städtischen Leihamts-Zweigstelle Dresden-Altstadt,** Maternistraße 17, Erdgeschoß, in der Zeit vom 22. bis mit 26. September an den Vormittagen von 10 Uhr an zur Versteigerung kommenden Pfänder wird in der Kasse der Geschäftsstelle, Maternistraße 17, 1., für 30 Pfg. abgegeben. Die zu versteigernden Gegenstände sind an dem betreffenden Tage vormittags von 8 bis 10 Uhr im Versteigerungssaale zur Ansicht ausgelegt.

— **Alt-Dresden** betitelt sich eine Serie künstlerisch ausgeführter Ansichtspostkarten, die im Verlag von Johannes Leonhardt, Dresden-A., Ziegelstraße 2, erschienen ist. In der Serie findet man außer dem vorzüglich wiedergegebenen Totentanz (auf dem inneren Neustädter Friedhofe) entzückende Bilder von alten idyllischen Häusern, von deren Vorhandensein viele gar keine Ahnung haben. Auch die Neustadt — bekanntlich der älteste Teil Dresdens — steht hier mit an der Spitze. So sehen wir das alte Kadettenhaus, die alte Oberförsterei, die malerische Blockhausgasse, einen Teil Neudorfs usw. Die Karten sind peinlich und künstlerisch ausgeführt und durch historische Erklärungen besonders wertvoll.

— **Oeffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Schandau: Der Termin zur Versteigerung des im Grundbuche für Hohnstein auf den Namen Max Oskar Augustin eingetragenen Grundstücks wird vom 18. Oktober auf den 1. November verlegt.

— **Niederhäslich.** Sein 25jähriges Ortsjubiläum beging Herr Oberlehrer Klein.

— **Kesselsdorf.** Zum Gemeindevorstand wurde Herr Irrgang, Gemeinderegistrator und stellvertretender Standesbeamter in Naundorf bei Kötzschenbroda, gewählt. Zwei andere Herren, die vorher gewählt worden waren, hatten abgelehnt.

— **Großenhain.** Ein heftiges Gewitter mit ungemein starken Regengüssen trat Mittwoch nachmittag über unserer Stadt auf. Gegen 4 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Gärtners Rothe, hier, Dresdner Straße, ein, die mit Erntevorräten reichlich gefüllt war. Sie brannte nieder. Auch das rechts neben der Scheune liegende Stall- und Seitengebäude wurde durch den Brand stark in Mitleidenschaft gezogen.

— **Wermsdorf.** Während des am Mittwoch hier niedergegangenen schweren Gewitters traf der Blitz die der Hubertusburger Forstverwaltung gehörige ehemalige Dampfmühle, die jetzt zur Aufbewahrung von Seegras verwendet wird, und zündete. Fünf darin beschäftigte Frauen kamen mit dem Schreck davon. Das Gebäude brannte nieder. Desgleichen schlug der Blitz im nahen Glossen ein. Dort vernichtete er Scheune und Seitengebäude des Schneiderschen Gutes.

— **Leipzig.** Die Stadtverordneten wählten in der Sitzung am Mittwoch an Stelle des verstorbenen Baurates Enke Justizrat Schnauß zum ersten Stadtverordneten-Vizevorsteher.

— **Mittweida.** Am Donnerstag beging Herr Privatmann Gustav Adolf Seifert das 50jährige Bürgerjubiläum. Er wurde vom Rate unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde beglückwünscht. Die „Liedertafel", deren aktives Mitglied der Jubilar seit über fünfzig Jahren ist, bereitete ihrem Senior eine besondere Ehrung.

— **Lichtenwalde.** Graf Gotthold Vitzthum von Eckstädt, der jüngere Bruder des Majoratsherrn auf Lichtenwalde, hat die hiesige Pollandsche Villa käuflich erworben. Sie wird einigen baulichen Veränderungen unterzogen und dann von dem gräflichen Paare einen Teil des Jahres über bewohnt werden. Graf Gotthold Vitzthum ist Königlich Sächsischer Oberst und Kommandeur der Kavallerie-Brigade Nr. 32 in Dresden und seit 28. September 1887 vermählt mit Ida Freiin v. Beaulieu-Marconnay. In Dresden hat das gräfliche Paar eine Wohnung in der Villa Bürgerwiese 18 inne.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Die goldene Hochzeit feiert morgen Sonnabend das Webermeister Oscar Beck'sche Ehepaar.

— **Dorschemnitz bei Sayda.** Hier ist wegen einer Masernepidemie die Schule geschlossen worden. In einigen Klassen fehlen über ⅔ der Kinder.

— **Zwickau.** Um die freigewordene Stelle des dritten besoldeten Stadtrats haben sich 38 Juristen beworben. Die Stadtverordneten werden sich demnächst mit der Wahl beschäftigen. Der Rat der Stadt hat den Antrag auf Gründung einer vierten besoldeten Stadtratsstelle gestellt, der vom Kollegium infolge des Anwachsens der Geschäfte jedenfalls angenommen werden wird. In diesem Falle wird auch die Zahl der unbesoldeten Stadträte um einen erhöht werden.

— **Oberwiesenthal.** Die Ausbeute der Früchte des Waldes ist dieses Jahr verhältnismäßig gering. Schon die Heidelbeerernte war, da der Frost der Blüte geschadet hatte, recht mäßig, und auch die „Schwammeleute" klagen über eine sehr schlechte Saison, denn es hat zwar nicht an Feuchtigkeit, aber an der nötigen Wärme gefehlt, um die Pilze aus der Erde schießen zu lassen. Am besten scheinen noch die Preiselbeeren gediehen zu sein, deren Ernte erst vor kurzem begonnen hat.

— **Plauen.** Auf einem Neubau an der Pausaer Straße stürzte das Gerüst ein, auf dem sich drei Arbeiter befanden, die mit in die Tiefe gerissen wurden. Auch beim Brückenbau im Ortsteile Chrieschwitz ereignete sich ein Unglück. Dort wurde ein Arbeiter schwer verletzt. — Zwecks Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch die Stadt beschlossen die Stadtverordneten, eine aus fünf Stadträten und fünf Stadtverordneten bestehende Kommission zu wählen. Weiter begrüßte man die Forderung, bei städtischen Bauten nur reichsdeutsche Arbeiter anzustellen. — Polizeidirektor Vetters hat den Posten eines Bürgermeisters angenommen.

— **Brambach.** Der einzige Veteran von 1870/71 in dem benachbarten Hohendorf, der 69jährige Landwirt August Zöphel, stürzte beim Strohholen von der Scheune auf die Tenne herab und starb an den Folgen des Unglücks.

— **Elsteid i. V.** Hier sind drei 16jährige Burschen ihren Eltern entlaufen. Sie sollen sich auf ein Schiff begeben haben.

— **Zittau.** Die goldene Hochzeit feierte der Handelskammersekretär a. D. Herr Adolf Lücke.

— **Leitmeritz.** Der wegen Teilnahme am Raubmorde in Niederschepsch verdächtig gewesene Tagarbeiter Josef Müller aus Pitschkowitz wurde nach fünfmonatiger Untersuchungshaft beim hiesigen Kreisgerichte nunmehr aus der Haft entlassen, da eine Anklageerhebung gegen ihn seitens der Staatsanwaltschaft nicht erfolgte und das weitere Verfahren eingestellt wurde.

— **Warnsdorf.** Die Durchführung des Bahnprojektes Rumburg — Warnsdorf — Jonsdorf scheiterte nach einer Mitteilung des Bezirksobmannes Stolle in der Bezirksvertretung von Zwickau i. V. daran, daß die sächsische Regierung die unbedingt notwendige Benützung der Bahnstrecke Warnsdorf—Großschönau nicht gestattet.

— **Amtsgericht.** Der Lehrer Georg Reinhold Krusche in Pennrich strengte gegen den verantwortlichen Redakteur Max Sachs von der „Dresdner Volksztg." eine Privatklage wegen Beleidigung an, die er in einem Artikel der Nr. 40 vom 18. Febr. erblickte. In dem betr. Artikel hieß es, daß eigenartige Verhältnisse in der Schule zu Pennrich bestünden. Wenn die Kinder zur Schule gingen, müßte eins auf das andere vor der Haustüre warten, das letzte Kind dürfe nicht eher ins Schulzimmer treten, bis der Lehrer gekommen sei, der nicht immer pünktlich sei. Ein Knabe, der seinem Unmut über die Unordnung in der Schule Luft gemacht habe, sei auf die Strafbank gesetzt worden. Ferner wurde gesagt, wer eine Minute nach dem Lehrer komme, müsse eine Stunde stehen; im Winter müßten die Kinder auch bei der Kälte auf den Schulhof, nur bei nasser Witterung könnten sie im Schulhause bleiben. Die Katze des Lehrers habe das Schulzimmer verunreinigt und der Lehrer habe Asche darauf gestreut; als ein Knabe sein Mißfallen äußerte, sei er bestraft worden. Weiter wurde behauptet, der Lehrer ziehe die Kinder zu Hausarbeiten heran und lasse sich von den Mädchen Handtücher, die er in der Schulstunde allein benutze, waschen. Endlich solle er während eines Gewitters Enten im Schulzimmer gehalten haben. Der Angeklagte erklärt, für den Artikel, den er nicht selbst geschrieben habe, die Verantwortung zu übernehmen, und erbietet sich, für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten. Der Privatkläger bekundet zur Sache, daß die Behauptungen des inkriminierten Artikels nicht richtig seien. Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Schuldisziplin und Ordnung notwendig seien, seien falsch dargestellt worden. Der Schularzt habe gefunden, daß die Schule unter reichlichem Staub zu leiden hatte; er habe daher angeordnet, daß die Kinder vor dem Betreten des Schulzimmers sich die Füße abstreichen und daß ein Kind das andere dabei beaufsichtige. Die Kinder warteten im Hausflur und nicht im Freien. Daß er unpünktlich sei, bestreitet der Kläger. Daß ein Knabe einen Strafplatz angewiesen bekommen habe, sei zur Aufrechterhaltung der Schuldisziplin erforderlich gewesen, da sich der Knabe den Anordnungen des Lehrers widersetzt habe. Bei Zuspätkommen brauchten die Kinder nur fünf bis zehn Minuten zu stehen. Wenn er die Kinder im Winter in der Pause in den Schulhof geführt habe, so sei dies geschehen, damit sie einige Minuten an frischer Luft seien; während dieser Zeit sei er nicht von ihnen weggegangen. Die Heranziehung einiger Mädchen zu häuslichen Arbeiten geschehe mit Genehmigung von deren Müttern; dabei müsse unterschieden werden zwischen Ordnerdienst und häuslichen Arbeiten. Die von den Mädchen gewaschenen Handtücher habe nicht er benützt, sondern die Kinder selber. Daß sich Enten im Schulzimmer befunden hätten, bestreite er, ebenso, daß die Verunreinigung des Schulzimmers von seiner Katze hergerührt habe. Durch die Vernehmung der Zeugen, unter denen sich mehrere Schulkinder befinden, wird der Wahrheitsbeweis nicht erbracht, sondern die vom Kläger gegebene Darstellung gestützt. Der Angeklagte wird daher der Beleidigung schuldig befunden und zu 50 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft kostenpflichtig verurteilt; auch wird auf Publikationsbefugnis erkannt. Bei Begründung des Urteils führt Amtsgerichtsrat Dr. Mogk aus, daß dem Angeklagten der Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches nicht zuzubilligen war. Der Artikel enthalte Unrichtigkeiten und Uebertreibungen und lasse aus seiner Form eine Beleidigungsabsicht erkennen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Mit dem Vorflutkanalbau in der Dobritzer Straße, zwischen Bodenbacher und verlängerter Winterbergstraße, soll am 29. d. M. begonnen werden.

Handelsregister. Eingetragen wurde: betr. die Aktiengesellschaft Compagnie Laferme Tabak- und Cigaretten-Fabriken in Dresden, daß die Vertretungsbefugnis des Prokuristen Kassierer Gustav Adolf Harnisch in Dresden dahin abgeändert worden ist, daß er die Gesellschaft allein vertreten kann; — betr. die Firma Schmidt & Schellhammer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, daß der Architekt und Baumeister Karl Arthur Rümmler nicht mehr Geschäftsführer ist; — die offene Handelsgesellschaft „Jerry" Bureauanlagen Co. Faigl & Co. mit dem Sitze in Dresden und als Gesellschafter der Baumeister Adolf Faigl in Zlonic in Böhmen und der Kaufmann Josef Jirousek in Prag, sowie, daß der Gesellschafter Baumeister Adolf Faigl von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen ist; — daß aus der offenen Handelsgesellschaft Hübner & Co. in Dresden der Gesellschafter Kaufmann Gustav Hübner ausgeschieden und an seiner Stelle der Privatmann Otto Bilz in Dresden in die Gesellschaft eingetreten ist, sowie, daß Prokura erteilt ist dem Kaufmann Gustav Hübner in Dresden; — daß aus der offenen Handelsgesellschaft Türk. Tabak & Cigaretten-Fabrik „Kantos" Mika & Reschke in Dresden der Gesellschafter Kaufmann Max Albert Reschke ausgeschieden und der Kaufmann Heinrich Ernst Mues in Dresden eingetreten ist; — daß die Firma Ad. Bischoff in Dresden erloschen ist.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Das Konkursverfahren über den Nachlaß des in Blasewitz bei Dresden, Schubertstraße 12, Erdgeschoß, wohnhaft gewesenen Privatmanns Gustav Adolph Ahlenhoff ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben; — das Konkursverfahren über das Vermögen des Bürgermeisters a. D. Dr. Fritz Karl Weißbach, früher in Dippoldiswalde, jetzt in Dresden, Pohlandstraße 13, zurzeit in Wien XIX, ist aufgehoben, nachdem der angenommene Zwangsvergleich bestätigt worden ist.

Zwangsversteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen zwangsweise versteigert werden: die im Grundbuche für Löbtau auf den Namen des Baugewerken Carl Otto Kämpe in Dresden eingetragenen Grundstücke am 6. November, vormittags ½9, ¾9 bez. 9 Uhr: 1. Blatt 1454, 7,7 Ar groß, auf 96 800 M. geschätzt, besteht aus neuerbautem Wohnhaus mit Hofraum, Wäschetrockenplatz und Garten; 2. Blatt 1455, 3,9 Ar groß, auf 68 470 M. geschätzt, besteht aus neuerbautem Wohnhaus mit Hofraum und Wäschetrockenplatz; 3. Blatt 1456, 4,9 Ar groß, auf 70 850 M. geschätzt, besteht aus neuerbautem Wohnhaus mit Hofraum und Wäschetrockenplatz. Die Grundstücke liegen in Dresden-Löbtau, Habsburgerstraße 11, 13 u. 15; — das im Grundbuche für Tolkewitz Blatt 24 auf den Namen Julius Isaac eingetragene Grundstück am 8. November, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 74 Ar groß und auf 50 400 M. geschätzt. Es besteht aus Feld, das jetzt zu Baumschulzwecken benutzt wird, und liegt daselbst in der Nähe der Donathstraße.

Vereinskalender für heute:

V. f. Gef.-Pfl. u. arzneil. Heilw.: Mitgl.-V., 8½ U., Johanneshof.

Aus der Geschäftswelt.

Der Sommer hat Abschied genommen, und nur noch kurze Zeit dürfte es währen, bis rauhe Winde den Eintritt der kälteren Jahreszeit ankündigen. Da gilt es, beizeiten Vorsorge zu treffen durch Beschaffung entsprechender Garderobe, Schuhwaren oder sonstigen Wirtschaftsbedarfs, bei deren Auswahl sich seit Jahren die Preisliste des Versand-Geschäfts **Meo & Edlich** in **Leipzig-Plagwitz** als zuverlässiger Berater erwiesen hat. Soeben ist deren neue Ausgabe für Herbst und Winter erschienen und wird auf Verlangen gern kostenfrei zugesandt. In altgewohnter Weise bietet sie wiederum ein übersichtliches Bild über die große Zahl der von genannter Firma in nur gediegener und preiswürdiger Qualität geführten Warengattungen.

Kombella die nichtfettende Hautcrème
Nach dem Rasieren eine Wohltat.
Tube 20, 60, 100 Pfg. in allen Apotheken Drogerien Parfümerien.

Flechten, Mitesser, Pickel, Sommersprossen. Aerzte empfehlen Dr. Kuhn's Glyzerin Schwefel-Milch-Seife 80 u. 50, Crème 1,— Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg. Hier: Herm. Roch, Drogerie, Altmarkt 5.

Erlaubnis des Papstes hat sich ein Ausschuß unter dem Vorsitze des Erzbischofs gebildet, um die Mittel zu sammeln und die Arbeiten durchzuführen. Dante hatte den größten Teil seines Exils zu Ravenna mit religiösen Betrachtungen im Franziskanerkloster zugebracht, die Mönche haben ihn bestattet und später seine Asche gerettet.

Aus Jakob Grimms Studierstube.

Zum 50. Todestage, 20. September.

Wie die Griechen in ihren Dioskuren gnädig waltende und schützende Genien in trauter Doppelgestalt verehrten, so stellt sich auch uns das Bild idealer Geister, die in den Sphären der Kunst und Wissenschaft Huld und Segen verleihen, gern gepaart dar. Goethe und Schiller schweben im ewigen Licht uns vor als die Dioskuren der Dichtung, als die Dioskuren der Geistesforschung die Brüder Grimm. Ein bedeutender Philologe hat einmal das herrliche Lebensbild, das Wilhelm Scherer von Jakob Grimm gezeichnet, „die Bibel des Germanisten" genannt; er wollte damit sagen, daß in Wesen und Schaffen dieses Einzigen das höchste Vorbild für jede philologische Arbeit gegeben sei. Wenn nun am 50. Todestage des großen Meisters, der die heute so reich blühende Wissenschaft der deutschen Altertumskunde und Germanistik aus dem Nichts durch eine Reihe epochemachender Werke zur Höhe emporhob, die ehrwürdige Gestalt wieder vor unserem geistigen Auge steht, dann müssen wir auch des Bruders mitgedenken, der so innig zu ihm gehörte.

Als ein vorbildlich schönes ideales Gelehrtendasein hat man mit Recht Jakob Grimms Leben gefeiert, und auch darin war es so vorbildlich, daß es so köstlich war, weil es Mühe und Arbeit gewesen. Wirken und Forschen, unermüdlich weiter wandern auf der selbst vorgezeichneten Bahn seiner Studien, das war der einzige Inhalt seiner Tage, Wochen und Jahre. Ihm war Gestalten und Klarlegen der in hartem Forschen eroberten Anschauungen so selbstverständlich, so zur zweiten Natur geworden, daß es ihn zum Schaffen drängte wie einen echten Dichter. „Verbiete Du dem Seidenwurm zu spinnen!" dies Tassowort erklärt den unwiderstehlichen Trieb seiner Persönlichkeit. Zu Erholungsreisen mußte er gezwungen werden; Vergnügungsreisen kannte er überhaupt nicht; am liebsten saß er in seiner Gelehrtenstube und schrieb. Rings um ihn waltete die traute Häuslichkeit des Bruders, an der er Anteil nahm, als wär's sein eigen Weib und Kind. Um hier zu helfen, sprang der gelehrte Mann, der sonst nicht gestört sein wollte, wohl auch von der Arbeit auf. „Leben Sie wohl, das Kind schreit, ich muß es warten," so schließt z. B. ein Schreiben voll profunden Wissens an den Fischart-Freund Meusebach. Der Neffe Hermann Grimm hat uns die Heiligkeit dieses Gelehrtenzimmers in ergreifenden Worten geschildert: „Ich weiß, wie ich als Kind in ihren Studierstuben leise umgegangen bin. Nur das Kritzeln der Feder war zu hören, oder bei Jakob manchmal ein leises Hüsteln. Er beugte sich beim Schreiben dicht auf das Papier, an seinen Federn war die Fahne tief herunter abgeknappst, und er schrieb rasch und eifrig; mein Vater ließ die Fahne der Feder bis zur Spitze unvermindert stehen und schrieb bedächtiger. Die Züge des einen wie des anderen waren immer in leiser Bewegung. Die Brauen hoben oder senkten sich; zuweilen blickten sie in die leere Luft. Manchmal standen sie auf, nahmen ein Buch heraus, schlugen es auf und blätterten darin. Ich hätte nicht für möglich gehalten, daß jemand es wagte, diese heilige Stille zu durchbrechen."

Stets arbeiteten die Brüder zusammen. „So nahm uns in den langsam schleichenden Schuljahren ein Bett auf und ein Stübchen," bekannte Jakob selbst in seiner Gedenkrede auf den Bruder. „Da saßen wir an einem und demselben Tisch arbeitend, hernach in der Studentenzeit standen zwei Betten und zwei Tische in derselben Stube, im späteren Leben noch immer zwei Arbeitstische in dem nämlichen Zimmer, endlich bis zuletzt in zwei Zimmern nebeneinander, immer unter einem Dach in gänzlicher unangefochten und ungestört beibehaltener Gemeinschaft unserer Habe und Bücher. Auch unsere letzten Betten, hat es allen Anschein, werden wieder dicht nebeneinander gemacht sein." Die gemeinsame „liebe" Bibliothek stand in Jakobs Zimmer; mit Sorgfalt waren die Bücher auf den niedrigen Regalen geordnet, und von der Höhe dieser Bretter sahen in dunkel gewordenen Oelgemälden die Gesichter der Vorfahren und Verwandten herab, denen Jakob aus einem tiefen Gefühl für die Ehrwürdigkeit der Familie heraus große Pietät weihte. Und dann kam der Trauertag, da er allein saß vor der geöffneten Türe zum Arbeitszimmer des Bruders und auf die Goethebüste blickte, die da als Hausheiliger stand. Nur vier Jahre lang hat er noch von nimmermüder Arbeit auf in dies vereinsamte leere Gemach geblickt; dann folgte er dem Bruder nach in die ewige Gemeinschaft . . .